

Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **34 (1947)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eindrucksvolle Jahrestagung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz in Brig

Schon wiederholt hatte die Sektion Oberwallis des »Katholischen Lehrervereins der Schweiz« (KLVS.) den Wunsch geäußert, der Zentralverein möchte einmal eine ordentliche Jahrestagung im Wallis abhalten. Es wurde während des Krieges der Beschluss gefasst, die erste Friedenstagung im Rhonetal durchzuführen, was nun dieses Jahr möglich wurde. Am 27. und 28. September trafen sich aus allen vier Sprachgebieten zahlreiche Delegierte und Gäste im schmucken Städtchen Brig, das die katholischen Lehrer freundlich empfing und der Freude über den längst erhofften Besuch wiederholt in sympathischer Weise Ausdruck verlieh.

Zentralpräsident Ignaz Fürst, Bezirkslehrer in Trimbach, konnte an der im Hotel »Krone und Post« angesetzten Delegiertenversammlung verschiedene Gäste begrüßen. Er unterstrich die Bedeutung der christlichen Erziehung gerade in der heutigen Zeit und wusste die aufbauende Arbeit des KLVS. in kurzen Zügen treffend zu charakterisieren. Bei der Behandlung des Jahresberichtes wurde der Wunsch nach vermehrter Zusammenarbeit des KLVS. mit dem »Katholischen Erziehungsverein der Schweiz« und der Sektion für Erziehung und Unterricht des Schweizerischen Katholischen Volksvereins ausgesprochen. Rektor Dr. P. Hüsser, Zuzach, skizzierte die dringenden Aufgaben eines schweizerischen Erziehungsvereins, der eine Vereinigung aller katholischen Erzieher werden sollte.

Der Präsident hatte die Abwesenheit verschiedener Herren zu entschuldigen, die aus wichtigen Gründen am Kommen leider verhindert waren, so der Exzellenzen, der hochwürdigsten schweizerischen Bischöfe, so mehrerer Erziehungsdirektionen und auch Präsidenten befreundeter Erzieherverbände und jetziger und früherer Mitglieder des Zentralkomitees und des Leitenden Ausschusses. Zu Ehren mehrerer lieber Toten aus unsern Reihen, wie Sr. Gn. Fürstabt Dr. Ignatius Staub OSB., Einsiedeln, des tragisch verunglückten Zentralpräsidenten Dr. Lenzi vom Schweiz. Katholischen Turn- und Sportverband und auch des im Dienst des Vaterlandes verunfallten Sohnes von

Erziehungschef Dr. Egli, Luzern, erhoben sich die Anwesenden zu einem gedenkenden Gebet. Mit grossem Dank erinnerte der Zentralpräsident nochmals an die bedeutenden Verdienste des Freiburger Erziehungsdirektors Dr. Piller um das freiburgische und schweizerische katholische Schul- und Erziehungswesen. Dem neuerwählten Abprimas des Benediktinerordens, Abt Dr. Bernardus Kälin von Muri-Gries, und dem neuen Gnädigen Herrn von Einsiedeln, Abt Dr. Benno Gut OSB., wurden warme Glückwünsche ausgesprochen.

Die verschiedenen Geschäfte konnten in kurzer Zeit glücklich erledigt werden. Die Rechnungsablage der verschiedenen Institutionen des Vereins zeigte wiederum eine hingebend geleistete, grosse und genaue Arbeit des Zentralkassiers, Erz.-Rat Albert Elmiger, Littau, und des Präsidenten der Hilfskasse, Personalchef A. Stalder, Luzern. So konnte im Namen der Rechnungsprüfungskommission Lehrer Emil Elber, Aesch (Baselland), wärmsten Dank und Déchargeerteilung beantragen, was mit Einhelligkeit geschehen ist. Die sehr gut ausgebaute Reiselegitimationskarte des Katholischen Lehrervereins, die dieses Jahr mit einer Reihe neuer Vorteile herausgegeben werden konnte, wurde vom rührenden Zentralaktuar Josef Müller, Flüelen, der Beachtung wie der Bezahlung sehr empfohlen. Ueber den Abonnementstand und die Absichten der Ausgestaltung der vorzüglich redigierten »Schweizer Schule« sprach im Namen der Redaktionskommission der Schriftleiter, Dr. Josef Niedermann. Mit Genugtuung wurde die Mitteilung entgegengenommen, dass der ausgezeichnet gestaltete katholische Schülerkalender »Mein Freund« im kommenden Jahre in bedeutend grösserer Auflage erscheinen wird.

Da sowohl der Zentralpräsident nach höchst erfolgreicher zwölfjähriger Tätigkeit wie der initiative Vizepräsident, H. H. Prof. Dr. Albert Mühlebach, Luzern, ihre Aemter niederzulegen wünschten und zu einer Wiederwahl nicht zu bewegen waren, mussten Neuwahlen vorgenommen werden. In einstimmiger Wahl wurde der bisherige verdiente Zentralaktuar J. Müller, Flüelen, zum neuen Zentral-

präsidenten erkoren. Der Leitende Ausschuss setzt sich nun wie folgt zusammen: Zentralpräsident: Josef Müller, Lehrer, Flüelen; Vizepräsident: H. H. lic. theol. Leo Dormann, Seminardirektor, Hitzkirch; Zentralkassier: Erziehungsrat Albert Elmiger, Littau; Zentralaktuar: Sekundarlehrer Franz Georg Arnitz, Neuenhof (Aargau); Beisitzer: Ignaz Fürst, bisher Zentralpräsident.

In Anerkennung ihrer grossen Verdienste um den Ausbau des KLVs. wurden die Herren Fürst und Dr. Mühlebach zu Ehrenmitgliedern ernannt, wozu wir ihnen herzlich gratulieren.

Präsident der Hilfskasse bleibt auf dringliches Ersuchen hin nach bereits 25jähriger vorbildlicher Arbeit Personalchef Stalder, Luzern. Als neues Mitglied der Turnkommission beliebte Kantonalturninspektor Steinegger, Schwyz. Die Rechnungsprüfungskommission, die während langen Jahren von gewissenhaften Baselbieter Kollegen gestellt wurde, wurde den Appenzeller Gesinnungsfreunden übertragen.

Nach verschiedenen Voten von Kantonschulinspektor Maurer, Lehrer Johann Schöbi, Lehrer Josef Staub und Rektor Dr. Hüsler über die Pädagogische Rekrutenprüfung hiess die Versammlung folgende Erklärung gut:

»Der KLVs. anerkennt den Wert der Pädagogischen Rekrutenprüfung für die vaterländische Erziehung der Jugend und für die methodische Gestaltung des vaterlandkundlichen Unterrichtes. Er begrüsst daher die Beibehaltung der Prüfungen.

Gleichzeitig verlangt aber der KLVs., dass bei der Wahl der Prüfungsexperten praktizierende Katholiken angemessen berücksichtigt werden.

Der KLVs. unterstützt die Pädagogischen Rekrutenprüfungen, solange und sofern sie zur Hebung des christlich-vaterländischen Geistes der Jungbürger dienen. Er lehnt jedoch jede Beeinträchtigung der kantonalen Schulhoheit entschieden ab.«

Namens des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz entbot Fr. Zenruffinen sympathischen Gruss. Ebenso hiess der Präsident der Sektion Oberwallis des KLVs., Herr Zengaffinen, Gampel, die aus der ganzen Schweiz hergereisten Lehrkräfte herzlich willkommen.

Die Krankenkasse des KLVs. hielt ihre Generalversammlung ab. Auch hier legte der Präsident (Lehrer J. Oesch) sein Amt nieder. An seiner Stelle wurde zum neuen Präsidenten

der Krankenkasse des KLVs. der bisherige Berichterstatter Paul Eigenmann erkoren. Ueber die verdienstvolle Tätigkeit dieser Krankenkasse wird eigens berichtet. Allen jungen katholischen Lehrkräften sei diese wertvolle Institution wärmstens empfohlen.

Beim gemeinsamen Nachtessen in der Turnhalle, die festlich geschmückt war mit Fahnen und Blumen, erschienen zahlreiche Gäste sowohl seitens der Behörden wie der Lehrerschaft, vor allem auch des Kollegiums Brig. Vizepräsident Professor Dr. Mühlebach rühmte die Vielfalt der sprachlichen Eigenarten und der Sitten und Gebräuche. Das Wallis ist volkskundlich ausserordentlich interessant. Es wahrt das gute Alte und strebt doch fortschrittlich nach einem Ausbau der Volksschule. Auch die Lehrerschaft kann zur Hebung der gesunden Sitten im Volke wesentlich beitragen. Mit dem Verstande müssen auch Herz und Willen gebildet und gestärkt werden. — Das anfeuernde Stichwort war gefallen. Nun begann die glänzende Runde der Reden.

Grossen Beifall erntete die in französischer Sprache gehaltene Rede des Vorstehers des kantonalen Erziehungsdepartementes, Staatsrates Cyrill Pitteloud, der seine schöne Heimat als eine vielbesuchte Stätte des Tourismus wie auch der soliden Bildung pries. Der Walliser ringt täglich hart um seine Existenz, doch verliert er trotz allen Schwierigkeiten den Mut nicht. Mit Gottvertrauen geht er ans Werk. Das neue Primarschulgesetz beweist, dass das Walliser Volk bereit ist, für die Schulung und Erziehung seiner Jugend respektable Opfer zu bringen. Wie sehr sich die Verhältnisse ändern können, beweist allein die sprunghafte Zunahme der Berufslehrlinge, deren der Kanton heute über 1500 zählt. Staatsrat Pitteloud fand für die »Schweizer Schule«, dem ausgezeichnet redigierten Vereinsorgan des KLVs., Worte höchster Anerkennung. Diese Halbmonatszeitschrift ist offizielles und obligatorisches Organ der Lehrer und Schulbehörden des Oberwallis.

Nationalrat Josef Escher charakterisierte das Wallis in geistreichen Wendungen und betonte dann den hohen Wert der christlichen Grundlage aller Erziehung. Wissen und Können allein genügen nicht. Je mehr der Staat die kirchlichen und religiösen Einflüsse bei der Erziehung ausschaltet, desto verantwortungsvoller wird die Aufgabe des katholischen Lehrers.

Professor Giuseppe Mondada, Minusio, feierte in seiner wohlklingenden Muttersprache die Beziehungen der katholischen Tessiner Lehrer zum KLVs. und begrüßte die Wiederaufnahme der früheren internationalen Beziehungen der katholischen Lehrerschaft mit dem Wunsche nach deren intensiverem Ausbau. — Als Vertreter des romanischen Sprachgebietes sprach Lehrer D. Brenn, Schiava, ein feuriges Wort über die eine und vielfache Schweiz.

H. H. Universitätsprofessor Dr. Friedrich Mittelstedt, Wien, schilderte als speziell willkommen geheissener Gast die Notlage in Wien und Oesterreich und dankte der Schweiz für ihre aner kennenswerte Hilfe. Die Walliser Tagung wurde ihm zum unvergesslichen Erlebnis.

Für die Stadt Brig sprach Stadtpräsident Kämpfen einen geistvollen Gruss an die katholische Lehrerschaft der Schweiz. — Nationalrat Dr. Oskar Schnyder hielt ein humorvolles Schlusswort, und der neue Zentralpräsident Josef Müller dankte allen Mitwirkenden, speziell jedoch dem Chor Chanson Valaisanne aus Sitten, der ausgezeichnete Proben seiner hohen Gesangskultur ablegte und stürmischen Applaus erntete.

Ueber das tiefste Erlebnis der diesjährigen Jahresversammlung, über die herrliche Fahrt nach Zermatt—Gornergrat, lässt sich mit Worten kaum berichten.

Der Gottesdienst am Sonntagmorgen auf dem mit tiefem Neuschnee bedeckten Gornergrat und die unübertreffliche Aussicht in die prächtige Walliser Alpenwelt hinterliessen unauslöschliche Eindrücke. Das heilige Messopfer wurde von H. H. Prof. Dr. Julien zelebriert, während H. H. Schulinspektor Indemitten die gedankentiefe Predigt hielt. Der gemeinsame Schlussgesang »Grosser Gott, wir loben Dich« war unsere einzig mögliche Antwort auf die erlebten Gotteswunder.

Beim Mittagessen in Zermatt brachte der Gemeindepäsident von Zermatt, ein früherer Lehrerkollege, den sympathischen Gruss des Tagungsortes, und der Zermatter Trachtenchor trug die Begrüssung in schönen Zermatter Liedern vor. Durch seine Ansprache in Zermatt gab uns der Bundesobmann der »Reichsvereinigung der katholischen Lehrerschaft Oesterreichs«, Schulrat Wilhelm Nowotny aus Wien, der durch mehrere Jahrzehnte bei unsern Gesinnungskollegen in Oesterreich führend tätig

gewesen und durch den Nationalsozialismus denn auch sofort aus Amt und Stellung entlassen worden war, einen kleinen Einblick in die ausserordentlich schwere Lage unserer österreichischen Gesinnungskollegen, denen es durch Kontaktnahme und Kleider und Lebensmittel zu helfen gilt. Es wird in Oesterreich aber auch auf katholischem Schulgebiet wertvoll aufgebaut. — Die beiden Gäste aus Oesterreich haben unsere volle Hochachtung und unser lebhaftes Interesse gewonnen. Unsere gegenseitigen wertvollen Beziehungen sind durch ihren Besuch wieder neu angeknüpft.

Unsern treuen Walliser Kollegen danken wir aufs herzlichste für ihre viele Mühe um das restlose Gelingen dieser einzigartigen Tagung, um die sich besonders H. H. Pfarrer Jossen in Steg als Organisationspräsident und H. H. Pfarrer Dr. Stoffel in Visp verdient gemacht haben. Walliser Land, Walliser Volk, Walliser Schule und Oberwalliser Lehrerschaft haben uns in unvergesslicher Weise beeindruckt. O. Sch.

Jahresbericht über den Stand der Krankenkasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz pro 1946

Das Berichtsjahr steht wieder, wie so viele ihm vorangehende, im Zeichen einer fortwährenden Geldentwertung. Sie scheint ihren Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben. Diese betäubende Erscheinung ist für alle jene drückend, die ihre Einnahmen den veränderten Verhältnissen nicht anpassen können. Dazu gehören in erster Linie die Krankenkassen. Die Prämienerrhöhung hat infolge einer drohenden Uebersicherung der Mitglieder eine bestimmte Grenze. Durch die Revision des Krankengesetzes sucht das Bundesamt diese Gefahr zu bannen. Je teurer die Krankenpflege wird, um so notwendiger ist ein weiterer sozialer Ausbau wie z. B. die Muttersicherung und die Erfassung durch ein Obligatorium all jener, die mit der Not des Lebens zu ringen haben. Durch eine eventuelle Abstufung der Krankenkassen in obligatorische, soziale und freiwillige mit verschiedener Unterstützung von Seite des Bundes, der Kantone und der Gemeinden, kommen besonders die sozialen, zu denen auch unsere gehört, in nicht geringe Schwierigkeiten. Es ist deshalb eine unbedingte Notwendigkeit, dass die vorgenommene Sanierung uns vor weiteren Fondsverlusten bewahrt und die Kasse nach und nach in der versicherungstechnischen Grundlage sichert.

Wie Sie aus der Rechnung pro 1946 ersehen, schliesst sie mit einem Ueberschusse von Fr. 3610.89 ab. So stieg unser Fonds wieder auf 92 572.31 Fr. Es

bleiben somit an Fondsverlust noch Fr. 5441.89 zu decken. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass das Risiko für unsere Mitglieder mit jedem Jahr steigt und versicherungstechnisch eine Fondserhöhung von zirka 5—6000 Fr. bedingt. Wir hoffen, dass die Neulegung unseres Prämientarifes uns im Jahre 1947 diese Sicherheit bringt und die Kasse wieder auf eine absolut sichere Grundlage stellt. Zu diesem günstigen Abschlusse trugen, ausser der Teilsanierung von 40 %, besonders der Bundesbeitrag mit Fr. 4342.50, die Kapitalzinse mit Fr. 3343.75 und dann auch der Ueberschuss der Krankengeldversicherung mit Fr. 1702.— bei. Bei der Krankengeldversicherung wurden 156 und bei der Krankenpflegeversicherung 336 Krankenscheine ausgegeben. Die Unterstützung in der Krankenpflege ist eben nicht von Arbeitsunfähigkeit abhängig. Die Krankenscheine werden den Mitgliedern gratis verabfolgt. Damit entgeht der Kasse eine wesentliche Einnahme, und durch die Bezahlung der Tuberkuloseprämie von zirka Franken 1900.— erwächst eine bedeutende Ausgabe. Wir ersuchen die Mitglieder, auch diesen Vorteil zu beachten; denn nur allzuleicht sieht man nur die Nachteile.

Am 31. Dezember 1946 hatten wir folgenden Mitgliederbestand: Männer 422, Frauen 157, Kinder 92.

Zeitgeist und Arbeitsverhältnisse hatten zweifellos keinen geringen Einfluss punkto Neueintritten: Hoffen wir, dass die Solidarität wieder mehr zum Grundprinzip unserer Lehrerschaft wird, und dass es sich jeder Kollege zur Ehre anrechnet, mit am Aufbaue unserer Organisationen zu wirken. Auf dieser Grundlage ist ja auch unsere Kasse im Jahre 1908 aufgebaut worden. Präsident und Kassier sind seit diesem Zeitpunkte am Steuerruder und suchten mit Hilfe der andern Kommissionsmitglieder und unserer Kassenmitglieder, das leider nicht in allzufruchtbares Erdreich gesenkte Samenkorn zum Keimen und Wachsen zu bringen. Unser sehr verdienstlicher Kassier wird im Interesse unserer Kasse noch weiter wirken, währenddem der Sprechende hiermit Abschied von seinen treuen Kassenmitgliedern nimmt und sein Amt vertrauensvoll in die Hände einer jüngeren, tüchtigeren Kraft legt. Möge Gott das so sozial wirkende Werk zum Nutzen und Segen unserer Lehrerschaft auch weiterhin leiten und führen.

St. Gallen, den 12. August 1947.

Der Berichterstatter: J. Oesch.

St. Gallen, den 2. Oktober 1947.

Liebes Kassamitglied!

Im Rahmen der Jahresversammlung des KLVS fand statuten gemäss auch die Generalversammlung unserer Krankenkasse statt. Nach 39jähriger Wirksamkeit hat unser Präsident, Herr Jakob Oesch, aus Gesundheits- und Altersrücksichten seinen Rücktritt erklärt. Seit der Gründung unserer Kasse im Jahre 1908 führte er die Vereinsgeschäfte mit ganzer Hingabe, gediegener Sach-

kenntnis, aufgeschlossener Tatkraft und vorbildlicher Uneigennützigkeit. Dank seiner Intelligenz und seiner reichen Lebenserfahrung, gepaart mit einem gütigen Herzen, das ihn drängte, Notleidenden zu helfen, besass er für das Amt ganz ausgesprochene Eignung. Der Krankenkasse schenkte er neben seiner Berufsarbeit selbstlos seine besten Kräfte. Mit aller Aufmerksamkeit verfolgte er die Entwicklung des Krankenkassawesens und war stets um den zeitgemässen Ausbau unserer Institution besorgt. Unter seiner Aegide wurde die Krankengeldversicherung auf 5 Klassen erweitert und die neuen Statuten geschaffen. Seine Jahresberichte enthalten eine Fülle wertvoller Erkenntnisse und Anregungen und sind ein beredtes Zeugnis seiner unermüdlichen Schaffenskraft. In selten schöner Harmonie arbeitete er mit unserm Kassier zusammen und erledigte die laufenden Geschäfte in aller Stille. Durch sein uneigennütziges Schaffen hat sich der Scheidende den Dank und die Segenswünsche vieler Kollegen und ihrer Angehörigen gesichert. Das Bewusstsein, sein Wirken in den Dienst christlicher Nächstenliebe gestellt zu haben, darf ihn mit beglückender Freude erfüllen und wird seine künftigen Tage mit sonnigem Glanze verklären.

Mit Rücksicht auf die vielen und grossen Verdienste, die sich der zurückgetretene Präsident um unsere Krankenkasse erworben, wurde Herr Oesch von der Generalversammlung in Anerkennung und Wertschätzung seiner gesegneten Wirksamkeit einstimmig zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Als neues Kommissionsmitglied und Präsident wurde mit Einmüt Herr Paul Eigenmann, Sekundarlehrer in St. Gallen, gewählt. Damit erhält die Kasse eine junge Führung, die sich gewiss wie sein Vorgänger mit froher Zuversicht und freudiger Hingabe dem übertragenen schönen Amte widmen wird. Möge auch seinem Wirken ein guter Stern leuchten und unserem Werke neue Erfolge bringen!

Herr Gebhard Heuberger, Klosterrealschule, St. Gallen, ward neu zum Mitglied der Rechnungskommission erkoren.

Liebes Kassamitglied! Ich habe noch etwas auf dem Herzen. Wie du aus dem Jahresbericht des Präsidenten pro 1947 ersiehst, ist die Krankenkasse seit ihrem Gründungsjahr von 28 Mitgliedern auf 671 angewachsen. Leider entspricht diese Entwicklung nicht den gehegten Erwartungen, denn der Bestand dürfte bei vermehrtem Interesse für die so gut ausgebaute Institution weit höher sein. So schrieb mir Herr J. Oesch am 18. September 1947 unter anderm: »Vollkommen ist unser Wirken nie, und der ganze Erfolg ist uns so selten beschieden. Es war uns in diesen 39 Jahren nicht gelungen, die katholischen Lehrer der Schweiz zu sammeln, unsere Reihen zu stärken und die Bedeutung zu erhalten, die unsern Prinzipien gebührt. Selbst die materiellen Vorteile, die unsere Kasse bot, konnten die Vorurteile und

die Menschenfurcht nicht überwinden.« Um einiger in die Augen springender Vorteile willen treten manche Kollegen in eine andere Kasse ein und glauben, sich dort besser zu stellen. Sie täuschen sich aber, denn eingehende Vergleiche des Präsidenten mit andern Krankenkassen fielen zu unsern Gunsten aus. Der Werbung neuer junger Mitglieder ist alle Beachtung zu schenken, und daher bitte ich Dich, wann und wo Du immer kannst, jüngere Kollegen auf unsere so wohl-tätig wirkende Organisation aufmerksam zu machen und sie zum Eintritt zu ermuntern. Für alle Deine Mühen danke ich Dir schon jetzt!

Mit ergebenen Grüßen

Ernst Vogel, Aktuar.

Katholischer Erziehungsverein der Schweiz

Nach einem aus verschiedenen Gründen bedingten längeren Unterbruch versammelte sich der Zentralvorstand des »Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz« in Olten zu einer rückschauenden und ausblickenden Betrachtung der heutigen Situation auf dem Gebiete der Schule und Erziehung. Der Zentralpräsident, Msgr. A. Oesch, Balgach-St. Gallen, gab seiner Freude Ausdruck über das in einzelnen kantonalen oder regionalen Sektionen des KEVS herrschende rege Leben. Verschiedene Tagungen und Anlässe sowie auch Elternabende, Erziehungssonntage oder Erziehungswochen lassen immer wieder erkennen, dass das Bedürfnis nach Klärung brennender Schul- und Erziehungsprobleme besteht. Zwar hatte die Mobilisation da und dort eine Einschränkung der sonst regelmässigen Veranstaltungen zur Folge. Heute ist es dem Zentralvorstand ein Bedürfnis, den verantwortlichen Organen in den Kantonen und Sektionen nachdrücklich nahezu legen, erneut mit zielbewusstem Streben an die Arbeit zu gehen und namentlich auch die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus mit allen Kräften zu fördern.

Ein Problem beschäftigte die erschienenen Mitglieder des Zentralvorstandes ganz speziell: das Vereinswesen. Sowohl Erwachsene wie Jugendliche und auch Alltagsschüler werden durch ihre Mitgliedschaft oft in mehreren Vereinen stark, ja allzustark in Anspruch genommen. Stellen sich arbeitsfrohe Männer für irgend eine Organisation zur Verfügung; dann besteht vielfach die Gefahr, dass sie auch anderwärts zur Mitarbeit beigezogen werden, sodass dann häufig eine zu starke Beanspruchung erfolgt. Darunter leidet nicht selten das Familienleben. Insbesondere müssen wir auch darauf hinweisen, dass nicht selten Schulkinder mehr als tunlich und nützlich durch Vereinsveranstaltungen aus dem Kreis der Familie entfernt werden. Aber auch Jugendliche stellen oft ihre Vereinsinteressen über die Notwendigkeit einer gründlichen beruflichen Ausbildung.

Auch auf katholischer Seite existieren zahlreiche Vereine, sodass man sich die Frage vorlegen muss, ob nicht gelegentlich eine Konzentration der Anlässe möglich wäre. Innerhalb der Pfarrei und auf kantonalem Boden blüht oft ein Vereinsbetrieb, der nachdenklich stimmen muss. Zu den konfessionellen Vereinen kommen dann noch die sogenannten neutralen Organisationen, die der Sonntagsheiligung nicht immer und viele überhaupt nicht die gebührende Achtung schenken. Der Sonntag wurde durch die unzähligen Sonntagsveranstaltungen kleinerer und grösserer Organisationen zu einem Ausflugs- und Bummeltag, an dem man für die Erfüllung der Gottesdienstpflicht keine Zeit mehr zu haben glaubt.

Der Katholische Erziehungsverein der Schweiz ersucht deshalb alle Eltern und Behörden, die hier mitzureden haben, doch dafür besorgt zu sein, dass der Sonntag wieder mehr zu einem Tag des Herrn, auch zu einem Tag der Ruhe und Entspannung, wird. Gerade in der heutigen Zeit der Hast und der Ueberbeschäftigung auf allen Gebieten wäre eine geistige und körperliche Erholung am Sonntag notwendiger als je. Das Leben muss sich wieder mehr in die Tiefe als in die Breite, in die stille Sammlung als in den ablenkenden Lärm gestalten.

Um auch die Schuljugend nicht nur zu schulen, sondern im Sinne einer Hinführung zum Guten und zur gottergebenen Lebensweise zu erziehen, ist die grundsätzliche Haltung der Schule entscheidend. Die schweizerische Schule muss eine christliche Schule sein, und sie soll diesen christlichen Charakter auch be-kennen. Das Ideal ist die konfessionelle Schule. Wo diese nicht besteht, soll sich auch die öffentliche Staatsschule zum christlichen Erziehungsproblem positiv einstellen und bei aller Förderung des Wissens die Erziehung zur Ehrlichkeit, zur treuen Pflichterfüllung, zur Zuverlässigkeit und zur Wohlanständigkeit wie auch zur Nächstenliebe in den Vordergrund stellen.

Um verschiedene Fragen der Jugenderziehung im weitem Kreise erörtern zu können, wird der KEVS im nächsten Frühjahr eine schweizerische Erziehungstagung veranstalten. Neue Mitglieder sind stets willkommen. Zentralkassier H. H. Stefan Balmer, Grossrat, Auw (Aargau), ist für jeden Betrag dankbar. (Postcheckkonto VI 2139, KEVS, Auw.)

Schliesslich wurde der Wunsch nach vermehrter Zusammenarbeit mit andern katholischen Schul- und Erziehungsorganisationen ausgesprochen, so mit dem Katholischen Lehrerverein der Schweiz (dessen Zentralpräsident, Bezirkslehrer Ignaz Fürst, Trimbach, anwesend war) und der Sektion für Erziehung und Unterricht des Schweiz. Katholischen Volksvereins. Der KEVS empfiehlt nachdrücklich auch die vom KLV herausgegebene, im Verlag Otto Walter A.-G. in Olten halbmonatlich erscheinende »Schweizer Schule«, die als vorbildlich ge-

führte Erziehungszeitschrift im In- und Ausland rückhaltloses Ansehen genießt.

Auch der katholischen Presse, den Tageszeitungen wie den Zeitschriften, wurde der Dank ausgesprochen für ihre, den Schul- und Erziehungsproblemen geschenkte Aufmerksamkeit. Mögen sich die Eltern stets auch bewusst sein, dass sie ihren Kindern nur eine einwandfrei geführte Zeitung und saubere Literatur in die Hand geben. S.

Konferenz der katholischen Mittelschullehrerschaft

Anlässlich der Tagung »Kirchenbau und Kirchenkunst« traten am 30. September 1947 die anwesenden Vertreter der KKMS zu einer kurzen Beratung zusammen. An Stelle des zum Universitätsprofessor erhobenen und daher als Präsident der Konferenz der katholischen Mittelschullehrerschaft zurückgetretenen H. H. P. Dr. Ildefons Betschart OSB, Einsiedeln, wurde einstimmig zum neuen Präsidenten erkoren H. H. Rektor Dr. Franz Meier SMB, Immensee. Ueber die Wahl darf man sich freuen. Mit dem Gewählten gewann die KKMS wiederum eine initiative Persönlichkeit. Dem demissionierenden bisherigen Präsidenten, H. H. Universitätsprofessor Dr. Ildefons Betschart OSB, sprach im Namen des Vorstandes der KKMS Herr Prof. Dr. Hüppi den grossen Dank der Mittelschullehrerschaft aus für seine mutige, verdienstvolle Initiative, sowie für sein waches Verständnis dafür, dass Geistliche und Laien einträchtig zusammenwirken sollen und können. Nn.

Der neue Lehrplan für die Primarschulen des Kantons St. Gallen

(: Korr.) Das Amtl. Schulblatt vom September veröffentlicht den neuen Lehrplan für unsere Primarschulen, wie er vom Erziehungsrat am 9. Juni erlassen und vom Regierungsrat am 11. Sept. 1947 genehmigt wurde. Es ist ihm eine Einführung mitgegeben, der wir folgende Gedanken entnehmen:

Lehrpläne reden naturgemäss in erster Linie von den stofflichen Lehrzielen der Schule, an denen die intellektuelle Bildung der Jugend mit Vorteil erfolgen soll. Es ist indessen zur Genüge bekannt und doch immer noch zu wenig beachtet, dass der Bildungserfolg nicht durch die Denkfähigkeit allein, sondern ebenso sehr durch Bildung des Gemütes und des Willens gewährleistet ist.

Der Bildung des Charakters, die den ganzen Menschen erfasst, muss demnach erst recht allergrösste Aufmerksamkeit gewidmet werden. Es darf kein Widerspruch bestehen zwischen Denken und Handeln, zwischen Grundsätzen und Leben. Es ist nicht der Willkür des Menschen überlassen, selber die Grundsätze seines

Tuns und Lassens zu bestimmen. Diese Grundsätze müssen geschöpft werden aus den ewigen, unveränderlichen Gesetzen Gottes, wie sie uns besonders durch Christus geoffenbart sind. Es ist deshalb eine der vornehmsten Aufgabe der Schule, Ehrfurcht vor Gott und seinen Gesetzen zu lehren. Aus dieser Ehrfurcht wächst die Achtung vor dem Nebenmenschen und die Erkenntnis der Pflichten gegenüber der Gemeinschaft. Der Lehrer wird aber nicht vergessen, dass nicht so sehr sein Wort, als vielmehr sein Beispiel weitgehenden Einfluss ausübt.

Im Lehrplan selbst werden drei Stufen aufgeführt, die Unter-, Ober- und Abschlusstufe. Er nennt jeweils die Jahresaufgabe für einzelne Fächer, welche einem Maximalstoffplan gleichkommt, der für Schüler an gut organisierten Schulen mit genügender Unterrichtszeit verbindlich ist. Wo das nicht zutrifft, wird man dieses Ziel nach Möglichkeit zu erreichen suchen. Die Schulinspektion wird diesen besonderen Verhältnissen Rechnung tragen. Die Minimalziele sind ein Masstab des Könnens und der Fertigkeit der Schüler und beziehen sich auf das im Laufe des Schuljahres gewonnene Leistungsvermögen des 2. und 3. Viertels einer Normalklasse.

Der Muttersprache, d. h. der mündlichen und schriftlichen Sprachpflege ist die grösste Stundenzahl zugedacht. Von der 4. Klasse an soll das Schriftdeutsche als Unterrichtssprache in allen Fächern gelten und evt. nötige Korrekturen erfahren. Das Rechnen erfährt in den oberen Klassen einen geringen Abbau, bei der Unterstufe eine unmerkliche Mehrbelastung. Neue Wege geht der Geschichtsunterricht, der das chronologische Verfahren verlässt und den Lehrstoff nach Ideenreihen dem Schüler verständlich machen will. Neu dazu kommt die Urgeschichte in der 4. Kl. Die Lehrpläne für Religion und bibl. Geschichte sind den konfessionellen Behörden zur Aufstellung überlassen, für Mädchenhandarbeit und Hauswirtschaft bestehen bereits Arbeitsprogramme, deshalb sind für all diese Fächer nur die Stundenzahlen eingesetzt.

Da die Führung einer Gesamtschule mit acht Klassen organisatorische und unterrichtliche Schwierigkeiten bietet, spez. bei grosser Schülerzahl, muss sie sich auf das Wesentliche beschränken; durch Zusammenzug von Klassen kann die allzulange, stille Beschäftigung verkürzt werden. Diese Zusammenfassung mag sich im Turnen, Singen und andern Uebungsfächern auf mehrere Jahrgänge erstrecken, in den Realfächern sich aber auf 2 Jahre beschränken.

Die Abschlusstufe erfährt in den letzten Jahren in organisatorischer und methodischer Hinsicht eine grundsätzliche Reform, die nun auch die lehrplanmässige Grundlage erhält.

Die Hausaufgaben sind auf allen Stufen auf ein Mindestmass zu beschränken, auf der Unterstufe möglichst zu vermeiden, auf den beiden andern Stufen sind sie zwar zur Stärkung des Pflichtgefühls und zur Gewöhnung an ein selbständiges Arbeiten in beschränktem Masse zulässig. Sie sollen aber unterrichtlich vorbereitet und vom Lehrer sorgfältig kontrolliert werden.

Die körperliche Züchtigung ist kein erfolgreiches Erziehungsmittel. Es soll für jede Lehrkraft eine Ehrensache sein, ohne diese Strafmass auszukommen. Besonders für ungenügende Leistungen sind sie unstatthaft.

Der Ausbildung Zurückgebliebener an Förder- und Spezialklassen sind besondere Lehrpläne mit Kürzung der Anforderungen zugrunde zu legen.

Lehrplan und obligatorische Lehrmittel bestimmen weitgehend die wesentlichen Lehr- und Unterrichtsziele. Sie der Veranlagung des Schülers und seinen heimatlichen Lebensverhältnissen anzupassen, liegt vorab in der Kunst des Lehrers. Sie stets so anzuwenden, dass vorteilhaft Phantasie, Gemüt, Gesinnung und Wille harmonisch allmählich zum Wesen der Persönlichkeit sich entwickeln, ist das grosse Ziel aller Bildung und damit auch jeder Schule. Ihm will auch der Lehrplan dienen.

Zum neuen Primarlehrplan hat der Erziehungsrat gleichzeitig auch Wegleitungen herausgegeben. Diese erscheinen nicht im »Amtl. Schulblatt«, sondern werden allen Lehrkräften separat zugestellt.

Der neue Lehrplan soll ab Frühjahr 1948 vorläufig für 4 Jahre seine Gültigkeit haben und sich so zuerst erproben lassen, bevor er in Kraft tritt.

Bereits sind zwei Schulbücher, das 4. und 5. im Sinne des neuen Lehrplanes umgearbeitet worden und nicht zur vollen Befriedigung der Lehrerschaft. Man höre nur bezügliche Diskussionen an Konferenzen und Pausen. Nächstens soll auch das 6. seine Umgestaltung erfahren. Drum ist es sicher eine aktuelle Jahresaufgabe, die der Vorstand des K. L. V. seinen Sektionen für das Jahr 1947 stellt: Die Besprechung des 4. und 5. Schulbuches. Es bietet sich der kant. Lehrmittelkommission Gelegenheit, sich über die neuzeitlichen Gesichtspunkte bei der Revision unserer Schulbücher auszusprechen, der Lehrerschaft, sich über die Erfahrungen mit dem 4. Schulbuch ebenfalls zu äussern.

Es stellen sich als Referenten zur Verfügung: Jean Frei, Max Gross und Hans Lumpert, wobei die ersten zwei der kant. Lehrmittelkommission angehören.

Schweizer-Schul-Lichtbild

Seit dem Kriege sind geographische Lichtbilder fremder Länder kaum erhältlich, da die früheren Bezugsquellen in Deutschland nicht mehr liefern können.

Um den Schulen weiterhin dieses wertvolle Anschauungsmittel zu beschaffen, sammelt die Arbeitsgemeinschaft für Lichtbild und Film in Zürich seit Jahren geographisch wertvolle Bilder des Auslandes. Auf einen Aufruf in der pädagogischen Presse hin haben sich über vierzig Kollegen — vom Volksschullehrer bis zum Hochschulprofessor — aus allen Teilen der Schweiz in uneigennütziger Weise bereit erklärt, ihre eigenen geographischen Aufnahmen allen Schweizer Schulen dienstbar zu machen.

In Zusammenarbeit mit dem Pestalozzianum Zürich, der Kommission für das Schweizer Schullichtbild des SLV und mit der Schweiz. Lichtbilderanstalt (SLA), die uns ihre reichen Bilderschätze öffnete, hat die Arbeitsgemeinschaft aus vielen tausend Aufnahmen über 1200 Bilder ausgelesen und zu einer Bibliothek zusammengestellt. Von jedem Negativ wurde sodann ein Negativdoppel hergestellt; hievon können wir nun Lichtbilder herstellen und sie zum Preis von Fr. 2.50 an die Schulen liefern.

Die Bilder sind auch in einem Katalog, nach Ländern geordnet, aufgeführt. Aus der Sammlung wurden für die Länder von Europa (ohne Deutschland) auch Grundserien ausgewählt, die diejenigen Bilder enthalten, die dem Stoffumfang unseres neuen Geographie-Buches entsprechen und den Grundstock neuer Sammlungen bilden dürften.

Für diese Grundserien werden nächstens noch Kommentare herausgegeben. Ein drittes Verzeichnis enthält ca. 500 Bilder nach geographischen Begriffen und Stichworten geordnet. Kartei und Kataloge enthalten auch die geeigneten Lichtbilder, die fremde Verlage, so z. B. der Verein Schweiz. Geographielehrer, Ganz & Co., Swissair u. a. liefern können.

Alle drei Kataloge können gegen Vergütung der Portoaufgaben leihweise vom Pestalozzianum bezogen werden (Leihfrist 8 Tage). Wir laden die Kollegen ein, ihre Lichtbildersammlungen durch unsere neuen Bilder zu ergänzen oder veraltetes Bildmaterial zu ersetzen. Bestellungen sind bis Ende Oktober an das Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 31/35, Zürich 6, oder an Walter Angst, Rebbergstrasse 37, Zürich 37, zu richten, sofern die Bilder noch dieses Jahr geliefert werden sollen. Noch fehlen in unserer Sammlung wichtige Bilder. Wir sind aber bestrebt, auf schriftlichem Wege durch Anfragen an schweiz. und ausländische Konsulate, kulturelle Vereine und Private unsere Sammlung zu vervollständigen. Doch führt dieses zeitraubende und oft enttäuschende Verfahren nur langsam zum erstrebten Ziel.

Doch hoffen wir, in absehbarer Zeit eine schweizerische Sammlung zu besitzen, die die Lehrer in die Lage versetzt, in jeder Geographiestunde einige wenige, aber wertvolle Bilder vorzuführen und auszuwerten. A.